

Workshop 2: Brennpunkt Sakramentenpastoral

Univ.Prof. Dr. Hubert Windisch

1 Impuls von Prof. Windisch

- Aufwand und Ertrag stimmen in der Sakramentenpastoral nicht mehr überein. Trotz langer Vorbereitungszeiten bleibt alles beim Alten. Kinder sind kaum vor und fast gar nicht mehr nach der Feier des Sakramentes in den Gottesdiensten dabei. Wenn also das Ergebnis von einem 3/4 Jahr und von 3 Wochen Vorbereitung dasselbe ist, warum sich nicht auf 3 Wochen konzentrieren?! Das setzt Kräfte frei. Wir brauchen Freiräume, um Neues anpacken zu können.
- Das, was wir feiern, stimmt nicht überein mit dem, was wir glauben. Der Zusammenhang von Glaube und Feier stimmt zunehmend nicht mehr.
 - Die Zusammengehörigkeit von Glaube, Pfarre, Sakrament muss neu gedacht werden.
 - Weg des Katechumenates in der Urkirche: Zuerst der Glaube, dann das Sakrament. Die Menschen wurden auf einen Glaubensweg eingeladen, haben sich Zeit gelassen. Es wurde darauf geachtet, wann einigermaßen stimmig JA zum Glauben gesagt werden konnte.
 - Bei uns: Zuerst wird der Termin festgelegt, ob der Glaube dann "da" ist, spielt keine Rolle.
 - Das Weitermachen auf den bisherigen Wegen zerstört sich mit der Zeit von selbst. Es muss etwas geändert werden.
- Forderungen:
 - Spendung der Sakramente im Klassenverband auflösen.
 - Schulischer Erstkommunionunterricht in der zweiten Klasse. Jährliche Erstkommunionfeier in der Kirche, die sehr EINFACH gestaltet wird und für die sich Eltern und Kinder in der Pfarre (abgelöst von der Schule) anmelden müssen. Das kann in ganz verschiedenem Alter geschehen.
 - Das hilft, der Ungleichzeitigkeit der Menschen gerecht zu werden.
 - Eltern und Kinder auf Glaubenswege bringen, die nicht auf Sakramente hin funktionalisiert werden.
 - Bp. Erstkommunion: kurze, elementare Hinführung auf die Erstkommunion in vier Wochen in der Fastenzeit, die das Wesentliche in den Blick nimmt (Gebete, Zeichen, Kirchenführung, Einführung in die Feier selbst, was muss fundamental geglaubt werden).

2 Diskussion:

- Hauptdiskussionspunkt ist die Spannung, die gesehen wird, zwischen ...
 - o ... dem Wert einer längeren Vorbereitungszeit, die Menschen an die Pfarre bindet, die es ermöglicht, mit Menschen in Kontakt zu kommen, die sonst kaum ins Leben der Pfarre integriert sind ...
 - o ... und dem Wert einer kurzen, intensiven Vorbereitungszeit, die das Wichtigste beinhaltet, vor allem aber Zeitressourcen schenkt, die für andere wichtige seelsorgliche Vorhaben eingesetzt werden können.

- Was es bei Änderungen auf jeden Fall braucht:
 - o Gemeinsamkeit in der Praxis (Diözese, die Leitung ist gefragt). Alleingänge einzelner Pfarren machen keinen Sinn.
 - o Änderungen brauchen einen langen Atem.
 - o Es braucht eine Kultur, die über die Sakramente hinaussieht. Das Umfeld der Sakramente (die "Vorhöfe" - Bp. Tempel im Judentum: im Vorhof haben viele/alle Platz, in das Allerheiligste kamen nur wenige) muss in den Blick genommen werden.

- Vor allem braucht es eine Intensivierung der Taufpastoral.

Gerold Hinteregger